

Predigt über LK 14,15-24

2. Sonntag nach Trinitatis, A. Heyn

Votum: Gott, dem ewigen Könige, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren und allein Weisen sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.

Text: 15 Als aber einer das hörte, der mit zu Tisch saß, sprach er zu Jesus: Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes! 16 Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein. 17 Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist alles bereit! 18 Und sie fingen an alle nacheinander, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. 19 Und der zweite sprach: Ich habe fünf Gespanne Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. 20 Und der dritte sprach: Ich habe eine Frau genommen; darum kann ich nicht kommen. 21 Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen herein. 22 Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. 23 Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde. 24 Denn ich sage euch, dass keiner der Männer, die eingeladen waren, mein Abendmahl schmecken wird.

Liebe Gemeinde!

„Du bist eingeladen! Wir wollen den ganzen Tag feiern.“ So wurde schon manches Fest angekündigt. Etwa eine Hochzeit, ein runder Geburtstag oder eine Konfirmation.

Normalerweise freuen wir uns über eine Einladung zu einem Fest mit Freunden und Verwandten. Da trifft man Leute, die man gut kennt und vielleicht länger nicht gesehen hat. Man wird festlich bewirtet und kann es sich gut gehen lassen.

Es mag aber auch vorkommen, dass man aus bestimmten Gründen die Einladung ausschlägt und nicht an der Feier teilnimmt. Entweder gibt es Wichtigeres zu tun. Oder man fühlt sich nicht gut. Oder der Trubel ist jemandem einfach zu viel.

Was Jesus in seinem Gleichnis erzählt, ist also nichts Fremdes für uns. Das kennen wir so ähnlich aus unserem Leben: Jesus redet von einem Fest, von Einladungen und von Absagen.

Und doch geht es hier um ein ganz anderes Fest, als wir es kennen. Es ist ein Fest, zu dem alle Menschen eingeladen sind. Eine Feier, bei der es allen gut geht, wo man froh ist und es an nichts fehlt. Ein Fest, das wichtiger ist als alles andere. Es wäre ein riesengroßer Fehler, die Einladung zu diesem Fest auszuschlagen.

Jesus zeigt uns:

Ihr seid eingeladen zum Fest der Seligkeit!

- 1. Kommt und weigert euch nicht**
- 2. Kommt als Krüppel und Lahme**

Ein Mensch macht ein großes Abendmahl – oder besser gesagt: ein großes Festmahl. Was meint Jesus damit? Es geht um das Fest, das mit Jesu Tod und Auferstehung begonnen und das niemals enden wird. Es ist das Fest des Friedens mit Gott. Das Fest des ewigen Lebens

in unvorstellbarer Freude. Dieses Fest findet statt, weil alles dafür vorbereitet wurde. Und wir sind genauso wie alle Menschen dazu eingeladen.

Die Einladungskarte finden wir in der Bibel. Dort sagt Jesus: **Kommt zum Fest der Seligkeit**, weil ich dieses Fest möglich gemacht habe.

Eigentlich könnte kein Mensch dabei sein. Eigentlich dürften wir nicht einmal von Ferne zuschauen, weil wir Menschen von Gott, dem Hausherrn, nichts zu erwarten haben.

Doch nun will uns Gott in alle Ewigkeit bewirten und Leben schenken. Nun will uns Gott gnädig sein und alle Schuld vergeben. Nun will er alle Menschen um sich haben, statt sie hinaus in die Finsternis zu werfen. Denn Jesus Christus hat uns mit Gott versöhnt. Damit das Fest der Seligkeit stattfinden kann, hat Jesus sein eigenes Leben gegeben.

„Komm zum Fest der Seligkeit!“ – das heißt also: Glaube an Jesus und dass er stellvertretend für dich gestorben ist und die Strafe erduldet hat, die du verdienst. Glaube an Jesus, der dir das weiße Gewand der Gerechtigkeit anzieht, auf dem kein Schmutz der Sünde mehr zu finden ist. Damit darfst du teilnehmen an diesem Fest.

Doch Jesu Gleichnis hört nun mit dem Einladungsruf nicht auf, sondern es geht weiter. Jesus sagt unmissverständlich, dass zwar alle Menschen eingeladen sind, aber es werden nicht alle bei diesem Fest dabei sein. Deswegen gilt:

Ihr seid eingeladen zum Fest der Seligkeit!

1. Kommt, und weigert euch nicht!

Jesus wurde von einem Pharisäer zum Essen geladen. Viele angesehene Juden nahmen an diesem Mahl teil. Besonders an sie ist Jesu Gleichnis gerichtet. Besonders ihnen ruft er zu: „Schlagt die Einladung nicht aus!“

Wie sollte jemand eine solche großartige Einladung ausschlagen? Einer der Pharisäer sagt ja sogar: Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes.

Vollkommen richtig. Das Problem ist aber, dass er und die anderen meinten: sie sind selbstverständlich dabei, wenn das Brot im Reich Gottes gegessen wird. Daraufhin antwortet Jesus mit seinem Gleichnis und teilt ihnen mit: Nicht alle, die meinen, dabei zu sein, werden tatsächlich an dem Fest im Reich Gottes teilnehmen.

Im Gleichnis ist die Rede von den Erstgeladenen, die nun ein Knecht, ein Bote, zur Feier ruft. Im Orient wurde eine Einladung langfristig ausgesprochen, ohne dass schon das Datum des Festes bekannt war.

Wenn dann das Fest stattfand, wurden die Geladenen erneut aufgefordert, zu kommen. Bei einem großen Fest in einer Stadt wurde natürlich zuerst die Oberschicht eingeladen. Die Reichen, die Angesehenen und vor allem auch die geistlichen Führer des Volkes. Das sind die Erstgeladenen im Gleichnis.

Gemeint ist damit das Volk Israel und besonders die Schriftgelehrten und Pharisäer als die geistlichen Führer, als die vermeintlich Frömmsten. Das Volk Israel wurde schon langfristig durch die Weissagungen im Alten Testament eingeladen. Sie wussten, dass Gottes Fest stattfinden würde, nur der Zeitpunkt war unklar.

Dann aber kam der Knecht, der Bote, – also Jesus – und sprach die Einladung erneut aus, denn das Fest sollte beginnen. Aber die Angesprochenen entschuldigen sich überraschenderweise.

Sie haben Wichtigeres zu tun, als zu diesem Fest zu gehen. Das bedeutet: Was Jesus ihnen schenken will, wollen sie nicht haben. Die geistliche Oberschicht der Juden meinte, dass sie Gott schon ganz gut gefallen und ein frommes Leben führen. Sie meinte, dass sie Gottes Vorschriften recht genau einhielten. Sie gaben den Zehnten. Sie fasteten. Sie dachten: „Das reicht doch aus. Wozu sollten wir noch Jesus brauchen? Wozu sollten wir Vergebung unserer Schuld brauchen, wenn wir doch schon Gott gefallen? Wozu sollten sie sich beschenken

lassen, wenn sie schon alles haben?“

Sicher wollten viele der Juden, die zur Zeit von Jesus lebten, Gott recht sein und selig werden. Aber sie merkten nicht, dass nur durch Jesus Christus der Eintritt zum Fest der Seligkeit möglich ist. Doch sie schlugen seine Einladung aus. Sie glauben nicht an Christus als Lebensretter.

Wie reagiert der Hausherr darauf? Der Hausherr ist nicht nur *traurig* darüber, sondern er wird *zornig*.

Er weiß: Nur wer an diesem Fest teilnimmt, darf leben. Alle anderen werden in Ewigkeit leiden. Sein Zorn zeigt sich, indem er sie einfach gehen lässt. Er lässt sie den falschen Weg gehen, den sie selbst eingeschlagen haben. Den Weg in ihr Verderben.

Sie wussten, dass das Fest kommt und waren vorbereitet worden. Aber sie haben nicht gewollt und damit das ewige Leben ausgeschlagen.

Jesus redet also zuerst zu denen im Volk Israel, die sich sicher und fromm fühlten.

Aber auch uns möchte Jesus hier warnen. Auch uns legt er ans Herz: „Versucht nicht, mit eurem frommen Leben, mit euren guten Werken die Seligkeit zu erarbeiten. Damit könnt ihr euch vor Gott nichts verdienen. Ja, ihr seid eingeladen, aber nicht, weil ihr besser seid als andere Menschen.“ Achten wir auch darauf, dass wir uns nicht zu sicher fühlen und meinen: „Wir sind doch gute Christen. Wir werden bei dem Fest selbstverständlich dabei sein. Dass muss nun nicht mehr das Wichtigste für uns sein. Da gibt es auch vieles anderes im Leben zu erstreben und zu erreichen.“

Liebe Gemeinde, der Teufel schafft es leider immer wieder, dass wir meinen, es gibt Wichtigeres als unser Verhältnis zu Gott. Wichtigeres als Gottes Festmahl in alle Ewigkeit. Auch uns redet der Teufel ein, dass wir uns zuerst um Wohlstand, Gesundheit und Freude auf dieser Welt kümmern sollen. Und er möchte uns zu Gewohnheitschristen machen, die sich von Gott aber nicht in ihr Leben reinreden lassen.

Und dann kann es passieren, dass wir eben nicht mehr hingehen, wenn uns Gott einlädt – z.B. unter sein Wort. Oder wenn er uns einlädt, unsere Sorgen und Lasten im Gebet vor ihn zu bringen. Oder wenn er uns einlädt, unsere Schuld zu vergeben.

Doch Gottes Einladung ist lebenswichtig für uns. Nur wenn wir am Fest der Seligkeit teilnehmen, wird es uns gut gehen.

Deswegen ist es entscheidend, dass wir die Einladung eben nicht ausschlagen. Sondern wir dürfen mitgehen wie die Bettler, die letztlich am Fest teilnehmen.

Das zeigt uns Jesus hier auch noch:

Ihr seid eingeladen zum Fest der Seligkeit!

2. Kommt als Krüppel und Lahme

Die Oberschicht hatte abgesagt. Doch der Hausherr hatte ein Fest für viele bereitet. Er möchte, dass sein Haus voll wird. Deswegen soll der Knecht die Krüppel und Lahmen und Blinden hereinbringen.

Sie saßen auf den Straßen und Gassen der Stadt – um zu betteln. Sie waren aus der Gesellschaft ausgestoßen, denn sie galten als gottesdienstlich unrein unter den Juden. Sie lebten von Almosen. Sie hatten es schwer. Normalerweise hätte sie niemand in sein Haus zu einem Fest eingeladen.

Genauso wie die an den Landstraßen. Das waren Fremdlinge, Landstreicher und Obdachlose. Doch der Knecht ruft sie nun zum großen Festmahl und sagt ihnen: Kommt, denn auch für euch ist alles bereit. Wer ist nun damit gemeint?

Für viele Juden gab es eine geistliche Unterschicht. Das waren vor allem die Nicht-Juden. Alle, die zu einem anderen Volk gehörten, also die Heiden.

Doch Gott sieht das anders. Er möchte alle Menschen beim Fest der Seligkeit dabeihaben.

Das gilt für sein auserwähltes Volk Israel. Und das gilt genauso für uns und alle anderen, die nicht als Israeliten geboren sind.

Ja, Gott weiß, dass vor ihm *alle* Menschen eigentlich wie geistliche Krüppel und Lahme dastehen. Kein einziger von uns kann sich selbst helfen und retten aus Schuld und Tod. Luther hatte vollkommen recht, als er sagte: Wir sind Bettler, das ist wahr.

Alle Menschen werden als Sünder geboren. Wir sind damit fehlerhaft, kaputt und eingeschränkt. Wir haben kein Anrecht auf Gottes Liebe und erst recht nicht auf das ewige Leben bei ihm.

Auch heute wollen viele nichts davon wissen, dass ihnen eine Menge fehlt zu dem Leben und dem Glück, das Gott eigentlich für uns vorgesehen hat. Und sie wollen nicht einsehen, dass sie mit ihrer Sündhaftigkeit auf dem Weg sind, eines Tages auch noch den letzten Rest von Leben und Wohlergehen auf dieser Erde zu verlieren und von Gott in die Hölle ausgestoßen zu werden.

Von den Erstgeladenen im Gleichnis muss am Ende festgestellt werden, dass keiner von ihnen beim Fest dabei ist. Sie sind in gewisser Weise die geistlichen Krüppel und Lahmen, die aber meinen, dass sie gesund sind.

Die, die dann beim Fest der Seligkeit dabei sind, das sind die Menschen, die wegen ihrer Sünde genauso geistlich krank und kaputt sind – aber sie wissen es und sehen es ein. Und sie wissen, dass sie Hilfe brauchen. Aber vor allem wissen und glauben sie, dass Jesus Christus sie unverdientermaßen einlädt unter Gottes Gnade und Vergebung.

Liebe Gemeinde, wir dürfen zu denen gehören, am Fest der Seligkeit teilnehmen. Weil uns Jesus rein gemacht hat von aller Sünde durch sein Blut am Kreuz. Weil uns Jesus den ganzen Weg entgegengekommen ist und alles getan hat, was nötig war, damit wir Gott recht sein können. Damit wir in Gottes Nähe sein dürfen in Ewigkeit.

Wir dürfen uns deshalb gern zu den Bettlern, zu den Hilfsbedürftigen, zu den Sündern zählen, die dann aber Gottes geliebte Kinder sein dürfen. Die schon jetzt und heute das Vorrecht haben, an Gottes Feste der Seligkeit teilzunehmen. Denn dieses Fest hat auch für uns Christen schon begonnen.

Jesus hat uns hereingeholt in den Festsaal, als wir zum Glauben kamen. Auch schon in diesem Leben haben wir Frieden mit Gott, der uns mit starker Hand durch dieses Erdenleben tragen will. Auch jetzt schon reicht uns Gott wunderbare und stärkende Seelennahrung in seinem Wort und Sakrament.

Doch wir sind beim Fest der Seligkeit gewissermaßen noch bei der Vorspeise. Für den unbegreiflich schönen Hauptgang dieses Festes müssen wir noch ein wenig Geduld aufbringen. Doch eines Tages darf es auch für uns gelten: „Selig bist du, der du das Brot ist im Reich Gottes“ – nämlich nicht mehr im Glauben, sondern im Schauen. Auch dafür ist schon alles bereit. Lassen wir uns durch nichts von diesem wunderbaren Lebensziel ablenken!

Amen.

Vorschlag Predigtlied: LG 277,1-6 (Jesus ist kommen)